Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

Du Menschenkind, nimm dir ein Holz, und schreibe darauf: Des Juda und der Kinder Israels, sammt ihren Zugethanen. Und nimm noch ein Holz, und schreibe darauf: Des Joseph, nämlich das Holz Ephraims und des ganzen Hauses Israels, sammt ihren Zugethanen. Und thue eins zum andern zusammen, daß es ein Holz werde in deiner Hand. Hes. 37, 16. 17.

XVI. Band. 15. Oktober 1884. Nr. 20.

Predigt vom Aeltesten Charles W. Penrose,

gehalten im Tabernakel der Salzseestadt Sonntag den 26. Juli 1884.

Ich habe mich gefreut, den Bemerkungen von Bruder Caine zuzuhören, der eben von Washington zurückgekehrt ist; froh zu hören, daß sein Herz mit unseren der Wahrheit zugewendet ist, und daß sein Wunsch im gemeinen mit dem unserigen ist, das Königreich Gottes auf der Erde aufzubauen und für die Rechte einzustehen, die zu uns als amerikanischen Bürgern gehören. Manche Leute scheinen sich einzubilden, daß wir durchaus keine Rechte als Bürger unseres gemeinschaftlichen Landes haben sollten, weil wir eine Lehre angenommen haben, welche den allgemein angenommenen Neigungen in Bezug auf Religion entgegengesetzt ist. Wir betrachten diesen Gegenstand nicht in diesem Lichte. Wir erachten, daß unter der Konstitution der Vereinigten Staaten wir das Recht haben, irgend etwas zu glauben, welches uns recht erscheint, und es nicht nur zu glauben, sondern es auch praktisch auszuführen, so weit wir es thun können, ohne mit den Rechten anderer Leute zu verstoßen. Das erste Amendement der Konstitution der Vereinigten Staaten sagt: „Der Kongreß soll kein Gesetz erlassen in Betreff Gründung von Religion, oder die freie Ausübung derselben zu verbieten." Wir verstehen das Amendement buchstäblich. Wir wünschen ihm keine andere Auslegung oder Meinung zu geben, als die, welche die einfache Sprache führt. Die Sprache ist, „daß der Kongreß kein Gesetz erlassen soll in Betreff der Gründung von Religion." Mit Gründung von Religion hat der Kongreß denn nichts zu thun. Der Kongreß kann keine Religion etabliren, noch kann er irgendwelche Gesetze erlassen, eine Gründung von Religion betreffend, das heißt, ihre freie Ausübung, zu verhindern. Es giebt Leute in diesen letzten Zeiten, die dem Amendement die Meinung beilegen, daß Leute g l a u b e n können, was sie wünschen, doch es trage keine Freiheit der Handlungen mit sich. Leute mögen glauben, was ihnen recht erscheine, doch sie müssen es nicht ausführen, wenn es zufällig

den Ansichten der großen Majorität zuwiderläuft. Nun es scheint mir, daß dieses eine sehr engherzige Auslegung des Amendements der Konstitution ist. Es erscheint uns, und muß der großen Masse des Volkes im Lande — dem souveränen Volke — daß auch ohne konstitutionelles Amendement, oder die Erlassung irgend welchen Gesetzes, die Leute in sich selbst überall frei sind zu glauben. Wir denken nicht, daß ein Gesetz Glauben verhindern kann, sogar wenn eines erlassen würde, für den Zweck es zu verhindern. Eines Menschen Glaube kann nicht durch irgend welchen Akt vom Kongreß oder Parlament kontrollirt werden. Kein Edikt einer Regierung oder eines gesetzgebenden Körpers kann mich an der Freiheit meines Glaubens hindern. Wenn eine Proposition vor meine Seele geführt wird, und ich reflektire darüber, und sie erscheint richtig, mein Gemüth nimmt sie auf und ich glaube sie. Manchmal glauben Leute, ohne es verhindern zu können. Manchmal glaubt ein Mensch an eine Sache gegen seinen eigenen Willen. Sonach kann ein solcher Glaube nicht von irgend einer Person außerhalb seiner eigenen kontrollirt werden und manchmal kann er es selbst nicht thun. Kein Edikt oder Gesetz oder irgend welche menschliche Macht auf der Erde kann eines Menschen Glauben ändern, oder ihn am Glauben verhindern. Ein Gesetz kann erlassen werden, dem praktischen Ausführen des Glaubens zu widerstreiten, doch kann es den Glauben selbst nicht verhindern, es bedarf keines Amendements der Konstitution, keines Aktes des Kongresses oder irgend welches gesetzmachenden Körpers auf der Erde, einen Menschen im bloßen Glauben zu beschützen. Dennoch ist es klar für uns, daß es die Absicht war, daß ein Mensch nicht nur das Recht des Glaubens haben, sondern daß er auch in der freien Ausübung jenes Glaubens beschützt sein sollte. Wie die Sprache es gibt, der Kongreß soll kein Gesetz erlassen in Betreff Gründung von Religion noch soll er die freie Ausübung derselben verbieten. Was ist die Ausübung von religiösem Glauben? Es sind gewisse Handlungen, die Leute in ihrem Glauben angeregt thun, angeregt von ihrer Religion. Angenommen, ein Mensch glaubt, daß es recht sei, im Wasser getauft zu werden — im Wasser begraben für die Vergebung der Sünden — wie kann er seinen Glauben in dem Grundsatz beweisen? Er kann es nur thun wie der Apostel Jakobus erklärt. Er sagt: „Zeige mir deinen Glauben mit deinen Werken, so will ich auch meinen Glauben dir zeigen mit meinen Werken! „Willst du aber wissen, du eitler Mensch, daß der Glaube ohne Werke todt sei?“ Dieses ist der einzige Weg, in dem Glaube wahrhaft gezeigt werden kann — durch Werke. Wenn ich glaube, daß die Taufe recht ist so beweise ich meinen Glauben durch getauft werden, und wenn ich nicht getauft werde, so zeigt es, daß er entweder sehr schwach ist, oder gar nicht existirt; daß ich nicht den Muth meines Glaubens habe, oder anders, das ich gar nicht glaube.

Nun wir erachten, daß wir ein vollständiges Recht unter der Konstitution unseres Landes (Amerika) haben, zu glauben was uns recht erscheint, und es dann auch auszuführen. „Wohl,“ mag Jemand sagen, „denken Sie nicht, daß darin Beschränkungen sein sollten? Sollen Leute beschützt werden in jeder Art von Religion, die sie haben mögen? Gesetzt, ein Mann käme hier von Indien, der es als eine religiöse Pflicht glaubt, unter Verhältnissen Jemand zu tödten, würde er unter der Konstitution der Vereinigten Staaten ein Recht zu tödten haben? Wiederum sind Leute, welche es als recht glauben, in Indien eine Wittwe über dem Begräbniß ihres Gatten zu verbrennen, daß ihr Geist ihrem

Gatten Gesellschaft in der andern Welt leisten möge. Würde die Person oder jene Personen das Recht unter der Konstitution der Vereinigten Staaten haben, ihren Glauben in diesem Lande auszuführen?“ Wir sagen nein. Warum nicht? Ihr glaubt, daß es recht ist für einen Mann unter gewissen Umständen, mehr als ein Weib zu haben, und daß Jene, welche es glauben, unter der Konstitution in der Ausführung ihrer Religion beschützt sind. Warum sollten nicht Jene, welche es für recht glauben zu tödten oder Wittwen zu verbrennen, das Recht haben, ihre Religion auszuführen unter der Konstitution der Vereinigten Staaten? Die Linie ist sehr einfach, wie es Wahrheit im Allgemeinen ist; sie ist sehr leicht gezogen. Sie muß gezogen werden im Einklange mit dem Geiste der Unabhängigkeitserklärung und mit den Prinzipien, die unserer Regierung zu Grunde liegen. In der Unabhängigkeitserklärung ist es niedergelegt, daß gewisse Rechte nicht veräußert werden können, die natürlich sind, die erblich sind, die nicht durch Regierungen gegeben sind; sie gehören nicht zu Politik, sondern sind im Individuum erblich — das Recht des Lebens, das Recht der Freiheit, das Recht Eigenthum zu haben, und das Recht der Bewerbung von Glückseligkeit. Diese Rechte sind unantastbar. Sie gehören jedem Individuum. Sie werden vom Gesetz nicht ertheilt. Sie gehören uns. Sie sind mit uns geboren. Sie gehören zu jeder Person, die den Athem des Lebens haucht. Daher ein Akt irgend eines Individuums, oder einer Regierung, welcher diese natürlichen Rechte beeinträchtigt ist in und durch sich selbst unrecht. Jedwedes Individuum, das gegen die Rechte seines Nebenmenschen verstößt, kann daran von dem weltlichen Gesetze verhindert werden. Das Recht des Lebens, der Freiheit, und der Bewerbung von Glückseligkeit und das Eigenthumsrecht gehören allen Individuen gleichmäßig. Ein Theil des Volkes eines Glaubens muß nicht mit den Rechten eines anderen Theiles des Volkes eines andern Glauben verstoßen. Die Heiligen der letzten Tage sowohl als Sünder der letzten Tage, die Methodisten sowohl als die Katholiken, die Juden sowohl als die Heiden — alle Leute gleich in diesem großen Lande müssen gleich beschützt werden in diesen natürlichen Rechten, welche ihnen gehören. Hier ist es also, wo die Linie gezogen werden muß. Was irgend Personen unter dem Namen von Religion zu thun vorgeben, welches gegen die Rechte Anderer verstößt, ist unrecht und das weltliche Gesetz kan einschreiten und die Leute beschützen, und jene Leute, die unter der Angabe von Religion diese Dinge thun entweder verhindern oder bestrafen.

Wenn ich irgend etwas thue, welches gegen das Leben, die Freiheit, Glückseligkeit und das Eigenthum meines Nachbars verstößt, so hat das Gesetz ein Recht einzuschreiten und meinen Nachbar zu beschützen und mich zu verhindern. Doch wenn meine Religion — das welches ich recht zu sein glaube, und welches ich als einen Theil meines Glaubens auszuführen versuche — nicht gegen menschliche Rechte verstößt, nicht in irgend welchem Grade die Rechte meines Mitmenschen übertritt, weder der Kongreß, noch irgend eine gesetzgebende Macht auf dem Angesichte der Erde hat das Recht, mir zu widerstreiten unter der Constitution des Landes. Ich habe ein Recht, meine Religion in Ausführung zu bringen, so lange als sie nicht die Rechte anderer Leute übertritt. Dort ist, wo wir die Linie ziehen und wir denken, es ist der rechte Platz. Und wir stehen nicht nur für unsere Rechte auf, sondern auch für die Rechte aller Leute auf dem Angesichte dieses Landes (Vereinigten Staaten). Wie von Bruder Caine diesen Nachmittag gesagt wurde, im Erlassen gewisser Akte, welche unsre religiösen Frei=

heiten untergraben, thut der Kongreß der Vereinigten Staaten etwas, welches auf die Individuen zurückwirken wird, welche versucht haben diesen Grundsatz zu etabliren, oder diese Gesetze zu erlassen. Wir mögen die Gemeinschaft oder der Körper, auf den abgezielt wird, heute sein, und morgen mag auf eine andere Sekte, oder Partei, oder Korporation abgezielt werden mit denselben Gesetzen, welche gegen uns erlassen worden sind und vielleicht gut halten in beiden Richtungen. Es ist ein unsicheres Gesetz, das blos in einer Richtung verwerthet werden kann. Es mag bequem gefunden werden, die Mormonen heute für spezielle Legislatur auszulesen, weil sie unpopulär sind; doch in kurzer Zeit mag ein anderer religiöser Körper dieses Landes, dieselben feindseligen Gesetze angepaßt erhalten, um sie mit größerem Nachdruck zu verfolgen, als es auf uns äußert. Man kann kein wahres Prinzip schädigen, ohne sehr schlimme Folgen auf sich zu laden. Jene, welche das versuchen, werden sicher die Frucht ihrer Arbeiten eher oder später ernten. Und wenn der Kongreß der Vereinigten Staaten anfängt die Fundamentsteine des Systems, welches die Väter der Nation gebaut haben, hinwegzuräumen, so arbeitet er auf sehr gefährlichem Grunde, und die Folgen davon werden sich nicht allein auf die wenigen Leute beschränken, gegen welche diese Maßregeln gerichtet sind. Es ist die Pflicht jedes Patrioten, jedes Mannes und jedes Weibes, die ihr Vaterland lieben, ihren Theil beizutragen, um die Erlassung solcher Gesetze zu verhüten und die Grundsätze und Lehren, welche in der Konstitution unseres geliebten Vaterlandes niedergelegt sind zu vertheidigen. Sonach stehen wir ein nicht nur für unsere eigenen Rechte, sondern auch für die Rechte Anderer, und dieses ist eine der Pflichten, welche uns von unserem himmlischen Vater auferlegt worden sind.

Wir sind von den verschiedenen Theilen der Erde in diese Bergthäler gebracht worden, daß wir ein Religionssystem etabliren können, welches vom Himmel offenbart worden ist, welches unser himmlischer Vater uns anvertraut hat. Wir haben diese Religion nicht von einem der heiligen Bücher genommen, welche existiren; wir haben dieses System nicht von der Bibel, noch von irgend einem religiösen Werke abgeleitet, sondern es ist uns geoffenbart worden in unsern Tagen und in unserer Zeit. Gott hat das Schweigen der Zeitalter unterbrochen. Derselbe Gott, der zu den alten Propheten sprach, deren Record wir im alten Testamente haben und der seinen Sohn Jesum Christum im Meridiane der Zeit sandte für die Sünden der Welt zu sterben — derselbe Gott, der die Apostel von Jesum Christum in ihren großen Werken inspirirte, hat selbst vom Himmel gesprochen in unsern Tagen, und Engel sind herniedergestiegen von den Räumen der Herrlichkeit mit einer Botschaft von Leben und Seligkeit für die Bewohner der Erde. Diese Kirche, dieses System, diese Organisation der wir angehören, ist nicht von menschlicher Weisheit, sondern von der Macht Gottes errichtet worden, durch das Gebot des Allmächtigen, und ist von ihm bis zur gegenwärtigen Zeit unterhalten worden. Alle Bestrebungen, es umzustürzen, dienen dazu, es aufzubauen. Jedes Gesetz, welches die Vereinigten Staaten erlassen mit der Absicht, das Werk zu zertheilen, das Volk uneinig zu machen, die Macht, die in der Mitte der Heiligen existirt, zu erdrücken, wird nur dazu dienen, das Volk mehr zu vereinigen und enger zu verbinden, ihren Glauben fester, ihre Ueberzeugungen gewisser und ihre Entschlüsse unwiderstehlicher zu machen. Das wird der Effekt sein. Gott wirkt mit diesem Volke und hat vom Anfange an mit ihm gewirkt. Und dieses ist nicht nur eine bloße Glaubenssache, wie wir diesen

Nachmittag gehört haben. Wir haben so viele Beweise einer allwaltenden Macht und Manifestationen von spezieller Vorsehung als ein Volk, und als Individuen in Antwort auf unser Gebet gesehen, daß wir wissen, Gott lebt, erhört Gebet, daß Gott der Allmächtige mit den Heiligen der letzten Tage ist, wenn sie seine Gebote halten und seinen Willen thun, und daß er Alles zum Besten wenden wird, welches gegen uns beabsichtigt ist.

Dieses Werk ist für den Zweck etablirt worden, seine Pläne auszuführen in Bezug auf diese Erde, auf der wir leben. Die Erde ist des Herrn und die Fülle derselben. Das Vieh auf den Hügeln ist sein. Das Silber und Gold ist sein und das Leben aller Menschen ist in seinen Händen. Er ist Herr über alle, gesegnet ewiglich und es ist sein Recht zu regieren und ordnen und alle Dinge zu kontrolliren auf dem Angesichte der Erde. Jesus Christus, sein geliebter Sohn ist hier gewesen; er wohnte einst auf der Erde und that das Werk, welches ihm zugetheilt worden war, durch welches er alle Macht erreichte und zur rechten Hand des Vaters sitzt; und die Zeit kommt, wenn er auf der Erde stehen, seine Regierung und Herrschaft etabliren wird und sie von Pole zu Pole und von Strand zu Strand ausdehnen wird; und die Königreiche dieser Erde werden die Königreiche unsers Gottes und seines Christi werden; nicht in einem bildlichen, mystischen und geistigen Sinne, sondern wahrhaft und treu, als eine Thatsache. Der Erlöser, wie von den Propheten verheißen, kam wirklich und wahrhaftig auf die Erde. Er wurde an's Kreuz gehangen und sein Geist verließ den Körper. Er wurde in's Grab gelegt, doch wurde er von den Todten auferwecket, nicht in einem geistigen Sinne, oder mystischen, sondern wirklich und wahrhaftig wurde sein Körper von den Todten auferwecket. In dem Körper erschien er seinen Jüngern und stieg auf vor ihren Augen und sagte, daß er in gleicher Weise wieder erscheinen würde. Und seine Verheißungen sind, daß wenn er zum zweiten Male kommt, so soll es nicht wie das Kind von Bethlehem sein, verachtet und verstoßen, ein Mann von Sorgen und vertraut mit Wehmuth; noch vor den Seinigen verfolgt zu werden, sondern daß er in den Wolken des Himmels mit Macht und großer Herrlichkeit kommen, und auf dem Throne seines Vaters David sitzen soll, zu regieren, von den Strömen zu den Enden der Erde, so daß alle Nationen, Geschlechter, Zungen und Völker ihm dienen und gehorchen sollen. Nun erwarten wir die Wiederkunft unsers Herrn Jesu Christi, und wir sind dessen so gewiß, als wir erwarten, wenn die Sonne untergeht, daß sie über den Bergspitzen am Morgen aufgehen wird. Und wenn er kommt, so erwarten wir, daß er es selbst sein wird — Jesus von Nazareth, unser ältester Bruder, der erstgeborene Gottessohn in der Geisterwelt, der Eingeborene Gottes im Fleische. Wir erwarten, daß er kommen und über die Erde regieren wird als König der Könige und Herr der Herren, und wir erwarten, daß alle Königreiche und Regierungen und alle menschlichen Institutionen niedergeworfen werden, und wie Nebucad-Nezar in Vision sahe, welche Daniel auslegte, werden wie Spreu der Sommertenne, hinweggefegt und ihr Platz soll nicht erfunden werden auf dem ganzen Angesichte der Erde; denn das Königreich Gottes und seines Christi wird überall bestehen und die ganze Erde füllen. Es ist das Königreich, von welchem von den Propheten gesprochen wurde und es ist gesagt, das Königreich und die Gewalt und die Größe des Königreiches unter dem ganzen Himmel — das meint über die ganze Erde, nicht wahr? — sollen sein und sollen in die Hände des Volkes, der Heiligen des Allerhöchsten gegeben werden, und ihr Königreich soll

ein ewiges sein. Wir erwarten die Erfüllung aller dieser Dinge und wenn sie sich zutragen, so werden sie erscheinen, gerade wie sie geschrieben stehen, wie andere Prophezeiungen eingetroffen sind. Als Jesaias prophezeite, daß eine Jungfrau empfangen und einen Sohn gebären und daß sein Name Emanuel sein sollte, so meinte der Prophet was er sagte, und es trug sich zu und alle Prophezeiungen über die Wiederkunft, so genannt der zweite Advent des Messias, und die Etablirung des Königreiches und der Regierung Gottes auf der Erde werden genau, wie die Propheten vorhersagten, erfüllt werden. Da ist es nicht nothwendig zu verwirren, noch zu vergeistigen, noch zu erklären, sie werden sich Wort für Wort zutragen; denn Himmel und Erde werden vergehen, doch nicht ein Jota vom Titel des Wortes Gottes soll vergehen, bis daß es alles geschehe.

Nun, diese Kirche von Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, zu der wir uns bekennen, ist vom Allmächtigen etablirt für den ausdrücklichen Zweck, den Weg zu öffnen für die Zustandebringung des großen Werkes. In dieser Kirche ist der Keim des Königreiches, welches Daniel sahe. Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage eingesetzt durch die Macht Gottes, durch die Vollmacht des Höchsten, ist genau dieselbe Kirche, die Jesus Christus aufbaute — das heißt dieselbe in allen ihren wesentlichen Prinzipien; dieselbe Organisation, dieselbe Klasse Beamte, dieselben Lehren, denselben Geist, dieselben Ordnungen, dieselbe Macht in der Administration der Ordnungen, Lehren, Prinzipien und Geboten, wie zur früheren Kirche offenbart worden. Sie wird regiert ganz genau in demselben Wege, wie die Kirche, die Jesus Christus etablirte, als er auf der Erde war, regiert wurde. Jedes Prinzip, welches von den alten Aposteln der damaligen Zeit gelehrt wurde, wird gelehrt von den Aposteln der letzten Tage in deren Zeit. Und die Apostel in unsern Tagen haben dieselbe Autorität oder Priesterschaft, welche die Apostel in ihrer Zeit hatten, die Jesus ordinirte; denn jene, welche die Schlüssel der Apostelschaft auf der Erde in früheren Tagen hielten, sind hernieder auf die Erde wirklich und wahrhaftig gekommen und haben Männer zu derselben Autorität und Apostelschaft, welche sie hielten, während sie im Fleische lebten, ordinirt. Dieses ist, wie die Apostelschaft wiedergebracht wurde. Diese Autorität existirt in dieser Kirche und sie wird niemals wieder hinweggenommen werden. Das, welches von den Heiligen der letzten Tage die Priesterschaft genannt wird, ist die Autorität Gottes den Menschen gegeben in seinem Namen zu handeln, so daß, was sie thun in seiner Autorität und in der Weise, wie er auf der Erde verordnet hat, soll im Himmel anerkannt werden — das, welches sie auf Erden versiegeln, soll im Himmel versiegelt sein, und das, welches sie auf Erden lösen werden, soll auch im Himmel los sein. Es muß gethan werden, wie Gott angibt seinen Offenbarungen gemäß. Doch diese Autorität, dieses Recht, diese Macht von Gott existirt in dieser Kirche, wie es in der alten Kirche existirte, denn es ist thatsächlich wiedergebracht worden von denselben Männern, die die Schlüssel derselben hielten. Und in der Wirklichkeit, es ist das, gegen welches die Welt streitet. Alle diese Pläne und Entwürfe, alle die Legislationen und die Einflüsse, welche gegen diese Kirche gerichtet werden, gegen das System von der Welt, „Mormonismus“ genannt, werden in Folge der Wiederbringung der Macht und Autorität angewendet. Es ist die Autorität des Königreiches. Es ist hier um hier zu verbleiben. Es wird bestehen. Erstens wird es das Evangelium vom Reich als ein Zeugniß für alle Nationen predigen; es wird dann die Auserwählten Gottes von den vier Enden

der Erde versammeln; es wird dem Namen des Allerhöchsten Tempel bauen, in denen Menschen in den Ordnungen administriren können, welche die Seligkeit der Lebendigen und die Eclösung der Todten betreffen. Es wird alles vollenden, was über das Königreich der letzten Tage von den Propheten vorhergesagt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Korrespondenzen.

— Friedrich Burkhardt schreibt aus Delsberg: Wie ich selbst sehen und bezeugen kann, daß der „Stern" eine sehr nützliche Schrift ist für die Kinder Gottes in den letzten Tagen, daß wir einander erbauen und belehren können; so kann ich bezeugen, daß das Evangelium, welches die Diener Gottes der Menschheit wieder verkündigen, mich glücklich macht, und daß durch die Gebote und Verordnungen desselben meinem früheren Leben Halt geboten und ein neues Leben in mir entstand. Ein Kampf entstand zwischen Leben und Tod, bald stärker bald schwächer und oft so stark, daß ich mich ernstlich fragen und prüfen mußte, was und wie ich gethan und gelebt habe. Aber durch den heiligen Geist, welchen ich empfing nach der Taufe, wurde mir Licht und wenn ich von allen Mitteln des Lebens entblößt dastand, so wußte ich auch, daß der Herr selbst und seine Jünger und alle heiligen Männer Gottes solches gelitten haben in viel größerem Maße. Mögen auch Bastarde ungesteubt bleiben, so werden doch alle Söhne Gottes gesteupt. Ich fühle dankbar zu Gott, denn ich weiß, wer ich bin und habe die Thüre gefunden zum Schafstall, aber sie ist niedrig, darum kommen große Köpfe und dicke Bäuche nicht hinein. Meine Seele lobet Gott und mein Herz freut sich meines Heilandes. Ihm zu dienen und treu zu sein immerdar, ist mein Entschluß alle Tage. Ich weiß, daß sich Gott vom Himmel geoffenbaret hat zu Joseph Smith und das Himmelreich geöffnet ist den Bewohnern der Erde, aber es muß wacker gekämpft werden, um hineinzukommen. Liebe Geschwister! Seid getreu und fleißig im Halten der Rechte des Gottes Israels, dann können wir hoffen, die Siegespalme zu empfangen aus der Hand des treuen Hirten, der siegte über Hölle und Tod. Ich will kein langes und breites Schreiben, sondern meinen Geschwistern von nah und fern ein kleines Zeichen geben, daß ich noch lebe und wünsche, Gott zu dienen und seine Gebote zu halten, um mit Euch selig zu werden und den ewig zu ergründen der uns erhöhen will. Gott segne sein Werk, seine Priesterschaft und alle seine Kinder ist mein Zeugniß und Gebet.

Ernennung.

Durch die Abberufung von Bruder Ward E. Pack veranlaßt, ist Bruder Jos. A. Smith, Präsident der Norddeutschen Konferenz, nach Bern berufen worden und wird von nun an als Sekretär der Mission in seinem neuen Arbeitsfelde wirken.

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Jährliche Abonnementspreise:
Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Fr. 5; Amerika 1.25 Dollars. — Franco.
Redaktion: Friedrich W. Schönfeld, Postgasse 36.

Bern, 15. Oktober 1884.

Die Taufe.

Wir haben in zwei früheren Nummern des „Stern" zwei Grundsätze berührt, die wesentlich sind, ein Bürger des Reiches Gottes zu werden; und wir verweisen Dich, lieber Leser, auf dieselben, solltest Du in der gegenwärtigen Nummer die Lehre über die Taufe lesen, die wir als eine Folge vom wahren Glauben und wahrer Buße, als den dritten Grundsatz bezeichnen, der als wesentlich erfüllt werden muß, um in die Kirche Jesu Christi einzutreten und ein Bürger seines Reiches zu werden. Wohl taufen die verschiedenen sogenannten christlichen Sekten kleine Kinder, doch wenn wir die Schrift nehmen und mit Aufmerksamkeit durchlesen, so finden wir, daß solche Handlungen durchaus falsch, schriftwidrig, ja in den Augen unseres Gottes ein Gräuel sind. Wir lesen in der Schrift, daß Christus der Erlöser der Welt der Sohn Gottes ist, der durch sein Kommen und seinen Tod am Kreuze der ganzen Menschheit vom Anfange der Welt bis zum Ende der Tage unter gewissen Bedingungen und Verordnungen die Thüre geöffnet hat, sich von ihrer Sünde zu reinigen und gerechtfertigt zu werden. Die Taufe ist, wie wir schon erwähnten, die dritte dieser Bedingungen; und wir können nicht anders, als uns genau an die Verordnungen unsers großen Meisters halten. Er selbst, der Reine und Erhabene begab sich zu Johannes, der von Gott berufen in der Aaronischen Priesterschaft der Vorläufer Christi war. Derselbe, seine Unwürdigkeit mit der Erhabenheit des Sohnes Gottes vergleichend, wehrete ihm, doch wurde vom Erlöser bedeutet: „Laß es also sein; also gebührt es uns alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ er es ihm zu." Matth. 3, 14. 15. Wenn die Taufe verordnet ist, alle Gerechtigkeit zu erfüllen, so ist sie ein wesentlicher Grundsatz, und Menschen haben durchaus kein Recht einestheils, den Grundsatz zu bezweifeln, noch zu ändern, noch ihn anders als wesentlich zu erachten; noch haben sie anderntheils das Recht, die Taufe zu vollziehen ohne Autorität dazu zu haben, oder an denen, die nicht die ersten zwei Bedingungen, nämlich G l a u b e und B u ß e, im Stande sind zu erfüllen. Wir wollen nicht in besondere Einzelheiten eingehen, wie die heutigen Religionslehrer ohne Ausnahme die Anforderungen der Schrift bei Seite setzen; sondern wir wollen in Kürze darstellen, wie Christus selbst das Vorbild gab und die Vollmacht auf andere übertrug, in seinem Namen zu handeln in Bezug auf diesen und alle andern Grundsätze seiner Kirche.

Er sandte seine Jünger aus und sprach zu ihnen: „Gehet hin in alle Welt

und prediget das Evangelium aller Creatur. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden, wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden." (Marc. 16, 15. 16.) An einer andern Stelle heißt es: „Wahrlich, wahrlich ich sage Dir: Es sei denn, daß Jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. * * * Darnach kamen Jesus und seine Jünger in das jüdische Land und er hatte daselbst sein Wesen mit ihnen, und taufte. * * * Der Vater hat den Sohn lieb, und hat ihm alles in seine Hand gegeben. Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben. Wer dem Sohne nicht glaubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Herr Gottes bleibet über ihm." (Evang. Joh. 3, 5. 22. 35. 36.) Diese wenigen Stellen, und wir könnten viele Andere anführen, beweisen, daß Christus selbst den Grundsatz als wesentlich befolgte, und wesentlich in andern gebot, und auch Niemandem das Recht des Taufens zugestand, ehe denn er berufen war, durch direkte Offenbarung von Gott. Nicht nur bezeichnete er die Taufe als wesentlich, sondern erachtete es auch nothwendig, daß der Taufe der Glaube und die Buße vorhergehen sollten. Um dieses zu erfüllen, muß ein Mensch zurechnungsfähig sein, damit er seine Sünden einsehen und den Erlöser als seinen Vermittler begreifen kann; und die Taufe muß ein Produkt seines Glaubens sein. An keiner Stelle in der Schrift hat Christus geboten, noch zugegeben, kleine unzurechnungsfähige Kinder zu taufen; wohl hat er gesagt: „lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht." Doch nicht ein Wort von der Taufe ist in der Stelle angeführt.

Wenn wir bedenken, daß in unserer Gottesverehrung wir ihm nichts besseres geben können, als unsre wahrhafte und aufrichtige Gesinnung, seinen Willen thun in allen Stücken, wie er denselben uns dargelegt hat durch seinen Diener, so müssen wir in der That mit Entrüstung auf die Gebräuche, oder besser gesagt Mißbräuche der Menschen sehen; und mit tiefem Bedauern auf deren Unwissenheit in Bezug auf die Verordnungen Gottes, wir rufen die Worte des letzten der Apostel des Lammes in unsere Erinnerung und erkennen die schlagende Wahrheit derselben mit Bewunderung an, worin er sagt, indem er von dem großen Thier spricht, dem Gewalt gegeben war, mit den Heiligen zu streiten und sie zu überwinden „und es that seinen Mund auf von Lästerung gegen Gott, zu lästern seinen Namen".

Die Verletzungen dieser wesentlichen Prinzipien sind weittragend; denn sie haben zur Folge gehabt, daß Gott uns nicht anerkennt; und jene ungezählten Millionen, die im Irrthum und Sünde geboren, sind wieder gestorben, und das erlösende Blut des Sohnes Gottes hat keinen Segen für sie gebracht, denn durch die Uebertretungen der Kirche in früheren Tagen ist die Vollmacht verloren gegangen, und wenn nicht Gott in diesen Tagen dieselben wieder hergestellt hätte, wie auch die Schrift genau ausweist, daß es in den letzten Tagen, vor der Wiedererscheinung Christi geschehen soll (siehe Matth. 24, 14.), so wäre es unmöglich das Ende und die Verheißungen, beides des alten und des neuen Testamentes zu erfüllen.

Mit dem Evangelium in seiner ursprünglichen Reinheit ist die Priesterschaft wieder gebracht, und die lebendigen Grundprinzipien wieder eingesetzt, und es werden Bürger des Reiches Gottes wieder durch die Taufe aufgenommen, im Glauben und mit Buße, und die erstere wird administrirt durch verordnete Diener, die gerufen werden, — wie auch Aaron berufen war. — Was nun mit jenen Millionen, die durch falsche Lehren getäuscht, auch in ihren Hoffnungen betrogen

wurden? Wir verweisen den Leser auf das Evangelium der letzten Tage, demgemäß das Volk Gottes sich an einem Platz versammelt, um durch direkte Offenbarung vom Himmel die Wege des Herrn zu lernen. Dort hat uns der Herr gelehrt durch seine inspirirte Priesterschaft, wie er beschlossen hat, daß er auch den Geistern im Gefängniß aufgeschlossen hat das Evangelium, damit sie durch Glauben und Buße sich mit dem Volke Gottes in Verbindung setzen, und diese ihre Nachkommen, von denen von allen Geschlechtern, Sprachen und Völkern versammelt sind, gehen in die Tempel Gottes und lassen sich taufen für die Todten, und deren Namen einschreiben in das Buch des Lammes, wie Du, lieber Leser, verzeichnet findest beides im alten Testamente in den letzten zwei Versen und im neuen in den Schriften der Apostel (siehe 1. Corinther 15, 29).

Höret es, ihr Völker; dieses Werk ist vom Herrn, und obgleich ihr in eurem blinden Eifer die Diener Gottes verfolgt, so wird doch das Werk Gottes wachsen, und es wird noch ehe dieses Geschlecht gänzlich vergehet von den Denkenden geprüft werden; und allen denjenigen, die es prüfen wollen, und mit Ernst und ohne Vorurtheil zu Werke gehen, wird der Herr Zeugniß geben. Denn dieses ist gewißlich wahr, daß diejenigen, die da glauben und Buße thun und sich taufen lassen durch einen bevollmächtigten Diener Gottes, sollen empfangen den heiligen Geist, der ihnen Zeugniß von der Wahrheit dieser Dinge geben wird.

Auszüge von den Belehrungen des Propheten Joseph an den Frauen-Hülfsverein zu Nauvoo,

gegeben den 28. April 1834.

(« Woman's Exponent. »)

Dies ist ein wohlthätiger Verein und Eurer Natur gemäß. Es liegt in der Natur der Frauen Gefühle von Wohlwollen und chrichstlicher Liebe zu haben. Ihr seid in eine Lage versetzt in der Ihr handeln könnt, nach jenen Mitgefühlen, welche Gott in Eurem Busen gepflanzt hat. Wenn Ihr diese Prinzipien ehret, wie groß und herrlich wird Eure Belohnung in dem himmlischen Reiche sein! Wenn Ihr Euren Privilegien nachlebt, so werden die Engel Eure Begleiter werden. Weibliche Wesen, wenn sie rein und unschuldig sind, können in die Gegenwart Gottes kommen; denn was ist Gott angenehmer als Unschuld? Ihr müßt unschuldig sein, sonst könnt Ihr nicht vor Gott kommen. Wenn wir vor Ihn kommen wollten, so müssen wir uns rein halten, gleich wie er rein ist. Der Teufel hat große Kraft zu täuschen; er wandelt Dinge so um, daß man mit Erstaunen Diejenigen ansehen muß, die den Willen Gottes thun. Verdrießet Eure Gatten nicht wegen ihrer Thaten, sondern laßt das Gewicht Eurer Unschuld, Freundlichkeit und Liebe auf ihnen ruhen, denn das ist mächtiger als ein Mühlstein um den Hals gehängt: nicht Mißklang, nicht Widerspruch, nicht Streit oder Kampf, sondern Sanfmuth, Liebe, Reinheit — dies sind die Dinge, die Euch in den Augen aller guten Männer preisen sollten. Die Sünde muß aufgedeckt, und Unbilligkeit von der Mitte der Heiligen purgirt werden; dann wird der Vorhang zerrissen werden, und die Segnungen des Himmels werden herunterfließen — sie werden strömen gleich großer Flüsse.

Wenn die Schwestern dieses Vereins dem durch das Haupt der Kirche gegebenen Rathe des Allmächtigen gehorchen wollen, so sollen sie die Macht haben, Könige in ihre Mitte zu gebieten. Ich will es als eine Weissagung geben, daß wenn innerhalb zehn Jahren die Einwohner dieses Staates nebst Leuten des umliegenden Landes, dem Herrn mit ganzem Herzen sich zuwenden werden, die Könige und Königinnen der Erde werden nach Zion kommen und an die Führer dieses Volkes ihre Ergebenheit erweisen. Sie sollen mit ihren Millionen kommen und von ihrem Ueberfluß beitragen zur Unterstützung der Armen, und dem Aufbauen und Verschönern Zions. Nach dieser Belehrung werdet Ihr für Eure eigenen Sünden verantwortlich sein. Es ist eine wünschenswerthe Ehre, daß Ihr vor unserm himmlischen Vater so wandeln sollt, daß Ihr Euch selig machen könnt. Wir sind alle dem Herrn verantwortlich für die Weise, in welcher wir das Licht und die Weisheit benutzen, die er für unsere Seligkeit gegeben hat.

Präsident Smith las dann aus dem dreizehnten Kapitel des Briefes an die Korinther, und gab Belehrung in Betreff der Ordnung Gottes, wie sie in der Kirche errichtet ist. „Jedermann," sagte er, „sollte darnach streben, nur sein eigenes Amt und Beruf zu vergrößern." Er fing an den ersten Vers zu lesen: „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle;" und sagte, in Euren Gedanken seid nicht beschränkt über Eures Nachbars Tugenden, sondern hütet Euch gegen Selbstgerechtigkeit und überschätzet Eure eigene Tugenden nicht. Denket Euch nicht rechtschaffener als Andere. Ihr müßt Eure Seele gegen einander erweitern, wenn Ihr gleich wie Jesus thun, und Eure Nebenmenschen in Abrahams Schooß tragen wollet. Er sagte, er hätte gegen die Kirche wie auch gegen seine Feinde Langmüthigkeit und Geduld geoffenbaret. Wir müssen Geduld mit einander in unsern Schwachheiten haben, wie nachsichtige Eltern Geduld mit den Schwächen ihrer Kinder haben. Er las weiter: „Und wenn ich weissagen könnte, und wüßte alle Geheimnisse, und alle Erkenntniß. und hätte allen Glauben, also daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nicht." Er sagte dann, obgleich ein Mann mächtig wurde, obgleich er große Thaten thäte, Berge versetzt und andere Wunder aufführe: doch sollte er sich von seiner hohen Stelle umwenden; sollte er Uebel thun und mit den Betrunkenen essen und trinken, so würden alle seine frühern Handlungen ihn nicht selig machen, sondern er würde verdammt werden. Indem Ihr in Unschuld, Tugend und Frömmigkeit wachset, laßt Eure Herzen sich erweitern; laßt sie gegen einander in Liebe und Barmherzigkeit geöffnet werden. Ihr müßt langmüthig sein und mit den Fehlern und Irrthümern der Menschheit Geduld haben.

Ihr werdet Belehrung durch die Ordnung des Priesterthums, welches Gott vermittelst derer, die berufen sind, die Angelegenheiten der Kirche in dieser letzten Dispensation zu führen und anzuordnen, gegründet hat, empfangen, und in Eurem Behuf wende ich jetzt den Schlüssel im Namen des Herrn. Dieser Verein soll sich erfreuen und Erkenntniß und Verstand sollen von jetzt an herunterfließen. Dies ist der Anfang von besseren Tagen für die Armen und Nothleidenden, die sich freuen, und Segnungen auf Eure Häupter ausgießen sollen.

Der weibliche Theil der Gemeinschaft ist in ihren Ansichten oft beschränkt. Wir müssen nicht engherzig, sondern freisinnig in unsern Gefühlen sein. Laßt diesen Verein die Frauen belehren wie sie sich gegen ihre Männer betragen, wie sie ihnen mit Sanftmuth und Liebe helfen sollen. Wenn ein Mann mit

Trübsal niedergedrückt ist, wenn er mit Sorgen und Schwierigkeiten verwirrt ist, kann er ein Lächeln anstatt einer Streitigkeit oder eines Gemurmels treffen, kann er Mildthätigkeit und Liebe anstatt Zankes und Verwirrung begegnen, so wird seine Seele beruhigt und seine Gefühle besänftigt werden. Wann der Verstand verzweifelt, so braucht er einen Trost von Freundlichkeit und Liebe.

Wenn Ihr zu Hause seid gebt Euren Männern niemals ein ärgerliches oder unfreundliches Wort, sondern laßt Güte, Barmherzigkeit und Liebe Eure Werke hinfort krönen. Beneidet den Glanz und flüchtigen Schein der Sünder nicht; denn die sind in einer jämmerlichen Lage. So weit wie möglich erbarmt Euch ihrer, denn in kurzer Zeit wird Gott sie vernichten, außer sie thun Buße und wenden sich zu ihm. Beschränkt Eure Werke meistens in dem Kreise Eurer eigenen Bekanntschaften, doch Erkenntniß der Wahrheit möget Ihr in alle Welt verbreiten. Eure Verwaltungen sollten im Kreise Eurer anerkannten Bekanntschaften vollzogen werden und besonders auf die Mitglieder des Hülfsvereins. Diejenigen, die berufen sind vorzusitzen und leiten sind auch bevollmächtigt, die verschiedenen Beamtinnen zu bestimmen, wie die Umstände fordern.

Wenn jemand irgend etwas zu offenbaren hat, so sollte es in Eurer eigenen Sprache sein. Gestattet nicht zu viel die Uebung der Gabe der Zungen; denn der Satan versucht die Unschuldigen und Unachtsamen zu verführen. Ihr möget für euren eigenen Trost in Zungen reden, doch ich gebe Euch dieß als eine Regel, daß wenn irgend etwas durch die Gaben der Zungen belehrt werden soll, so dürft ihr es als Lehre nicht annehmen. Präsident Smith dann gab Belehrung in Betreff des Salbens mit Oel und des Glaubensgebets über die Kranken von Frauen und sagte, es sei der Offenbarung gemäß, daß die Kranken mit Kräutern und milder Nahrung gepflegt werden sollten und nicht von den Händen eines Feindes. Wer kann besser administriren als unsere treuen eifrigen Schwestern, deren Herzen voll von Glauben, Zärtlichkeit, Mitgefühle und Barmherzigkeit sind? Niemand! Präsident Smith sagte, er wäre nie vorher in solchen wie den gegenwärtigen Umständen gewesen; er hätte niemals solche Belehrungen gegeben und endete mit der Danksagung, daß er diese Gelegenheit benutzt hatte.

Der Geist des Herrn war im stärksten Maaße ausgegossen und wird nie von den Anwesenden dieser Versammlung vergessen werden.

Das Evangelium in Neu-Seeland.

Ein wunderbares Werk unter den Maoris.

Der folgende Brief ist vom Aeltesten J. M. Greenwood, der auf einer Mission in Neu-Seeland ist, an seine Frau geschrieben worden. Sie hat ihn uns zugeschickt mit dem Gesuche ihn zu veröffentlichen. Ohne Zweifel wird er mit großem Interesse von den Heiligen gelesen werden.

Taonoke, Hawks Hafen, Neu-Seeland, 14. Mai 1884.

An Frau J. M. Greenwood, Fillmore, Utah.

Liebe Frau! Am zweiten Sonntage nach unserer Ankunft hier, tauften und konfirmirten wir einen Mann mit Namen Otene Mihana, und in diesen Handlungen wurden wir von dem Geiste Gottes begleitet. Otene Mihana empfing

ein starkes Zeugniß und weinte wie ein Kind. Um dir einen vollkommenen Bericht unserer Prozeduren am folgenden Sonntage, dem vierten, zu geben, werde ich den Inhalt einiger Blätter meines Tagebuches anführen.

Um halb Sieben stand ich auf. Der Morgen klar aber kalt, mit Aussichten auf einen schönen Tag. Bereitete mich für die Arbeit des Tages. Dreizehn Eingeborne hatten die Anordnungen gemacht, sich taufen zu lassen. Die Nachricht wurde unter mehrere Pahs, die unsern wohnten, verbreitet und viele Eingeborne versammelten sich. Ich hatte die Gelegenheit vor ihnen in Kürze über das Evangelium zu sprechen. Als die Maoris, die sich taufen lassen wollten, angekommen waren, wurde das Wort für die Bereitung zur Taufe gegeben. Ich ging zum Zelte hinein, während die Maoris sich in die Trauerweiden zurückzogen, und sich zum Untertauchen zubereiteten. Nachdem ich einen Theil meiner Kleider abgelegt, und ein Gewand mit einem ledernen Gürtel befestigt, um mich herumgebunden hatte, ging ich nach dem Ufer des Flusses. Als ich zurückblickte, erfreute ich mich eines sehr schönen obgleich sehr eigenthümlichen Anblickes. Dreizehn Eingeborne — sechs Männer und sieben Frauen — kamen unter dem grünen Laubwerke der großen Bäume heraus und folgten mir nach. Die Männer trugen nur ein weißes Tuch, welches vermittels eines Gehenkes um ihre Leiber gebunden war. Die Frauen waren in weißen Gewändern angethan. Der Kontrast zwischen ihrem schwarzen Haare, braunen Teint und den reinen weißen Kleidern war sehr auffallend. Dies in Verbindung mit der Annehmlichkeit des Tages, der stillen Oberfläche des Flusses und dem schönen hellen Anschein des Grünen der Natur schilderte ein Bild von vortrefflicher Liebenswürdigkeit. Die lieblichen Stimmen der Singvögel schienen in Ehrerbietung der feierlichen Gelegenheit ihren wohlklingenden Gesang einzustellen. Gerade oben auf dem Abhang des Hügels saßen und lehnten in verschiedenen Positionen gegen vierzig dunkle Eingeborne, die die Handlungen mit Wunder anschauten.

Nachdem alle an dem Rande des Wassers angelangt waren und Bruder Hinkley ein kurzes Gebet dargebracht hatte, ging ich den Weg in's Wasser hinein, ein Eingeborner mir nachfolgend. Die folgenden Personen wurden dann getauft:

Männer: Wi Tonruki, Kurispo Tareha, Rangihirawea Rahira, Taha Otene Mihana, Peratihi Hamaiwaho, Pairikiriki Otene Mahana.

Frauen: Haromi Otene Mihana, Haromi Otene Mihana, Meretene Karaitiana, Tairena Tamahana, Hohi O. Mihana, Kaira Mihana, Iritana Meihana.

Nachdem Alle getauft worden waren, ergingen die Maoris sich bis zur Mittagsstunde in Bemerkungen über die geschehenen Handlungen. Zwischen 12 und 1 Uhr versammelten wir uns alle in einer erhabenen Wohnung, deren Möbel und Einrichtungen das Handwerk der Natur war, d. h. grüne Bäume, Gras u. s. w. Der Fußboden war unsere Muttererde, ein Theil von welcher als Tisch diente, während das Tischtuch von Gras, Stroh und Matten gemacht war. Um zwei Uhr verkündigte das Klingeln einer Glocke die Versammlungs zeit und der Gottesdienst fing unter Leitung des Präsidenten Alma Greenwood in der gewöhnlichen Weise an. Bruder Hohepa Otene Mihana machte einige Bemerkungen über das Evangelium, und ihm folgte A. Greenwood, welcher die ersten Prinzipien desselben erklärte, besonders die Verordnungen der Konfirmation, da einige eben jene Ordnung empfangen würden. Denn alle die in der Vor=

mittagsstunde getauft worden waren, wurden von den Aeltesten Alma Greenwood und Ira N. Hinkley konfirmirt. In dieser Handlung war der Geist Gottes in starkem Maße gegenwärtig. Diesem folgend wurden mehrere Kinder gesegnet und als ich diese Kleinen in einer Reihe stehen und ihren Segen und Namen erwarten sah, kamen mir der Umstand und die Bemerkung Jesu in den Sinn, da er sagte: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes." Die Heiligkeit und Wichtigkeit des reinen Genusses des heiligen Abendmahles wurden nächsthin erklärt, und dasselbe ausgetheilt. Nachdem wurde die Versammlung mit dem Liede „Herr entlaß uns mit dein'm Segen," und mit Gebet von Bruder Greenwood geschlossen.

Durch das Ausführen der Verordnungen von Taufe, Konfirmation, Segnen der Kinder und Austheilen des heiligen Abendmahles wurde denjenigen, welche die Wahrheit nicht empfangen hatten, eine große Rede gepredigt. Es war ihrem Verstande klar, daß diese Verordnungen in Uebereinstimmung mit den Lehren der Bibel waren. Der Tag war einer von großer Freude, und Gott sei Dank für die Gelegenheit, die wir hatten, die Verordnungen des Evangeliums so Vielen unter solchen angenehmen Umständen und Einflüssen zu administriren.

Unser eingeborner Bruder, Otene Mihana, ist sehr eifrig in dem Werke und hat ein großes Verlangen sein ganzes Geschlecht zur Erkenntniß der Wahrheit zu bringen. Schon hat er uns viele gebracht, daß wir zu ihnen predigen möchten. In dieser Weise wird das Wort der Wahrheit unter Alle getragen, und viele werden sehr besorgt das Evangelium zu hören.

Am Sonnabend den 11. kam unser Dolmetscher aus Wairaweya an, und wir begaben uns nach Pakeyaki, einem Dorfe sieben Meilen von hier entfernt. Bei unserer Ankunft waren wir von den Eingebornen wohl bewirthet, und denselben Abend versammelten sich fast fünzig, zu welchen wir die Gelegenheit hatten zu predigen. Sonntag Morgen hatten wir das Vergnügen andere fünf durch die heilige Taufe in die Kirche zu bringen, und die Wahrheit wieder einer großen Zahl darzustellen. Viele hielten Reden und hießen uns willkommen. Sie sagten wir wären Heilige des lebendigen Gottes und daß die, welche an die Bibel glaubten, müßten auch Glauben an die Lehren, die wir verkündigten haben. Wir waren eingeladen nach andern Orten zu gehen, während einige den Wunsch aussprachen sich taufen zu lassen. Hierdurch kannst du, meine liebe Frau, lernen, daß der Geist Gottes unter „den verlorenen Schafen des Hauses Israel" fleißig arbeitet.

Am 16. gingen wir fürbas nach Taonoke und zogen da zwei junge Männer der Kirche zu. Nachdem bereiteten wir uns nach Korongata fortzuschreiten um dort, dem Verlangen der Eingebornen gemäß, das Evangelium zu predigen. Sonnabend Morgen verließen wir Taonoka, und nachdem sechs Meilen zurückgelegt waren, kamen wir in Korongata an, wo nur ein Haus im europäischen Style gebaut war. Die Uebrigen waren kleine eigenthümliche Hütten. Als wir uns dem Dorfe näherten, ließ sich das willkommende Geschrei „haeri mai" hören, und gleich nach unserer Ankunft fingen die Eingebornen an sich von allen Richtungen zu versammeln, und ein allgemeines Händedrücken fand statt. Ihrer gewöhlichen Sitte nach, wurde viel geredet indem sie sagten „ihr Geschlecht verschwände vor dem Vorrücken der weißen Männer und deren Gewohnheiten, und sie wandelten in großer Dunkelheit in Betreff von Religion." Sie wollten wissen wo dieses Evangelium so lange geblieben wäre. (Schluß folgt.)

Unsere Brüder in Utah angekommen!

In der „Deseret News“ vom 19. September lesen wir: Die Compagnie Emigranten erreichte Ogden gestern und blieb dort über Nacht. Sie kam in die Salzseestadt heute früh 9 Uhr, und wurde von Verwandten und Freunden dort empfangen, welches eine Scene von Eindruck und Herzlichkeit verursachte. Die Seereise wurde jedoch immer mit widrigem Winde begleitet und es war in Folge dessen immer hohe See. Jedoch mit 800 Tonnen Kohle genug Dampf, setzte das gute Schiff tapfer durch. Der Dampfer „Wyoming“ machte seine 122. Seereise.

Es waren 807 Seelen an Bord, Passagiere und Seeleute zusammengenommen. Alles ging gut ab, ohne irgend welchen Unfall oder Tod. Der Schiffsdoktor hatte faule Zeit und vertrieb sich seine lange Weile mit den üblichen Spielen auf dem Deck. Eine Dankschrift wurde dem Kapitän von den Führern unserer Kompagnie, in Anerkennung seiner Freundlichkeit überreicht und wurde auf das Freundlichste beantwortet. Er sagte unter anderen, daß es ihm große Befriedigung gewährte, so angenehme Anerkennung zu erhalten und erstattete seine besten Wünsche der Kompagnie. Wir hatten an Bord eine kranke Schwester, die im letzten Stadium von Auszehrung war und deren einziger Wunsch war, ihre Mutter und Schwester in Utah noch zu sehen. In New-York schrieb ein Zeitungskorrespondent, daß sie im Sterben liege. Doch durch Glauben und die Administrationen der Aeltesten wurde es ihr möglich, wohlbehalten in Salzseestadt einzutreffen und ihren Verwandten in süßer Umarmung zu begegnen. 31 heimkehrende Aelteste erfreuen sich einmal wieder der Gesellschaft ihrer Familien und Freunde.

Berner Gemeinde.

In dieser Gemeinde sind seit der Abreise der Schwester Rosina Steiner, Präsidentin des Frauen-Vereins, bis zum Sonntag den 5. Oktober die folgenden Ernennungen und Vervollständigungen vorgegangen:

Als 1. Rath zu Gemeindepräsident Teuscher wurden gewählt und gesegnet: Christian Meyer; als 2. Rath Friedrich Gilgen.

Als Präsidentin des Frauen-Vereins: Margaretha Friedli, mit Beibehaltung der Räthinnen der früheren Präsidentin.

Eine neue Organisation der Sonntagsschule wurde vorgenommen und folgende Stellen durch Wahl besetzt und die Betreffenden gesegnet:

1. Superintendent: Achille Ramseier.

1. Rath: Fritz Wyß. 2. Rath: Friedrich Rindlisbacher.

Sekretärin: Elise Stoll.

Lehrer und Lehrerinnen: Karl Friedli, Anna Plüß, Elisabeth Ermel und Marie Schneider.

Es war ein allgemeiner Geist der Freude, und Vorsätze wurden gefaßt und ausgesprochen, von nun an wieder von Neuem und mit erneuertem Muthe vorwärts zu schreiten.

Kurze Mittheilungen.

— Bischof Zundel, der einer Kolonie von Indianern, welche das Evangelium angenommen haben, vorsteht, erklärt, daß diese Kolonie in sehr gedeihlichen Verhältnissen ist. Die Ansiedlung ist Boxelder County, zählt 250 Seelen und besitzt 35 Heimstätten, zu je zirka 160 Acres Land, hat ein cooperatives System von Waaren, zum Austausch für ihre Landprodukte, besitzen alle Arten Agricultur-Maschinen und einen beträchtlichen Viehstand. Ein gutes Schulsystem ist angefangen, mit 35—40 Kindern, welche in ihren geistigen Fortschritten den weißen Kindern durchaus nicht nachstehen.

— Durch Telegramm erfahren wir, daß der Dampfer „Wyoming" mit allen an Bord Befindlichen wohlbehalten in Neuyork angekommen ist.

— Eine andere Bärengeschichte. Ein 14 Jahre alter Knabe wurde von einem großen braunen Bären in Summit-County verfolgt, und auf dem Punkt ergriffen zu werden, stolperte über einen Stamm im Wege liegend; der Bär schoß über ihn hinweg, und der Knabe rettete sich, aufstehend und im Unterholze in einer andern Richtung verschwindend.

— Zwei Landstreicher aus dem Wyoming-Territorium wurden von einem Kondukteur aus dem Bahnzuge gewiesen, auf dem sie waren, die Fahrt aber nicht bezahlt hatten; sie schossen nach ihm und verwundeten ihn. Es wurde auf der nächsten Station sofort Anzeige gemacht, die Schuldigen verfolgt und eingeholt; derselbe, der den Kondukteur verwundete, versuchte gegen den Scheriff von seiner Waffe Gebrauch zu machen, doch der Scheriff kam ihm zuvor und schoß den Räuber durch den Kopf.

— Wir entnehmen der „Deseret News", daß eine Anzahl Frauen nach verschiedenen Richtungen des Territoriums abgereist sind, im Interesse der Frauen- und Jugendvereine.

— St. Paul, ein Städtchen im nördlichen Wisconsin, wurde durch einen fürchterlichen Windsturm beinahe vom Angesichte der Erde vertilgt. Drei Menschenleben gingen verloren.

— In Buffalo wurde während eines schrecklichen Gewitters ein 35,000 Barrel enthaltender Oelbehälter vom Blitze angezündet und verbrannt.

— Im Staate Minnesota ereignete sich ein anderer fürchterlicher Cyclonn, von der Stadt Stillwater nördlich passirend, der einen großen Schaden an Eigenthum anrichtete und sogar mehrere Personen wurden stark verletzt; weiter wird von Clear Lake berichtet, daß der Schaden daselbst sich auf 250,000 Dollars betragen soll.

— Es wird gesagt, daß im Staatsschatze in Washington, Vereinigten Staaten, 136 Millionen Silberdollars liegen, welche 5000 Tonnen wiegen. Würde dieses Geld in ordinäre Kohlenwagen geladen. von denen jeder 1 Tonne (20 Zentner) ladet, einen Längenraum von 15 Fuß einnimmt, so würde der Transportzug eine unterbrochene Länge von 14 englischen Meilen (5 Stunden) betragen.

— In einem der Warde (Gemeinden) Utah's haben die Diener beschlossen, etwas mehr zu thun als nur das Versammlungshaus in Ordnung zu halten. Am Freitag den 12. September wurden Geschirr und Wagen bereitet und ungefähr 10 oder 12 gingen in die Berge, um Holz für die Armen der Gemeinde und auch für die Familie eines Missionärs, der nun in England auf Mission ist, zu holen. Bei ihrer Rückkehr wurde das Brennholz vertheilt und es wurde sogar der Vorschlag gemacht, dasselbe zu spalten, um die Bedürftigen mit Freude zu erfüllen.

Todesanzeige.

Emil, Sohn von Bruder und Schwester Schwarz in Stuttgart, Württemberg, geboren den 27. Februar 1884, starb am 25. September 1884.

Bern. — Buchdruckerei Suter & Lierow.